**These Work Life Balance**

**Sorgen der Leute:** Spätestens wenn die Kinder kommen, geht die Work/Life-Balance flöten.

**Relevanz für die Schweiz:**

Gemäss BfS steigt bei Männern und Frauen die durchschnittliche Zeit, die sie für Arbeit und Haushalt aufwenden von durchschnittlich rund 40 auf rund 70 Stunden pro Woche, wenn sie Kinder bekommen. Bei Männern sinkt der Anteil an der Hausarbeit, bei Frauen steigt er signifikant. Wenn beide Elternteile gleichberechtigt zu den Kindern schauen und einen Beruf ausüben wollen oder müssen, steigt die Belastung und nicht selten sinkt das Nettoeinkommen.

Gleichzeitig beklagt die Schweiz einen Fachkräftemangel. Im internationalen Vergleich liegt die Schweiz bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf weit zurück. Die seit 1981 in der Bundesverfassung verankerte Lohngleichheit ist klar nicht erreicht. Frauen verdienen bei gleicher Arbeit im Schnitt noch immer fast 20 Prozent weniger als Männer.

**Einordnung:** Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bietet Chancen im volkswirtschaftlichen und gleichstellungspolitischen Bereich. Die Hürden, die der besseren Vereinbarkeit im Weg stehen – namentlich die fehlenden Möglichkeiten zur Arbeitszeitreduktion (insbesondere auch für Männer) und die zu hohen Kosten für die externe Kinderbetreuung – gilt es politisch anzugehen.

**Handlungsbedarf:** hoch

**Hauptgründe/Probleme:** Für das Elternteil, das schlechter verdient (heute meist die Mütter), „lohnt“ es sich rein finanziell betrachtet selten, überhaupt / mehr zu arbeiten: Einerseits ist aufgrund der Geschlechter-Lohnschere der Einkommensverlust bei den Müttern oft tiefer als bei den Vätern, andererseits fallen im Vergleich zu hohe Kosten für die externe Kinderbetreuung an. Und drittens reduzieren Väter noch immer selten ihr Arbeitspensum nach Geburt eines Kindes, obschon sie sich dies vorher wünschen.

Die Wissenschaft bestätigt zudem, dass der Mensch nur etwa sechs Stunden pro Tag leistungsfähig ist.

**Politische Stossrichtung**

**international:** In der EU gibt es eine viermonatige Elternzeit pro Elternteil, wobei einer dieser Monate nicht übertragbar ist, damit sich auch die Väter an der Familienarbeit beteiligen. Diverse EU-Länder gehen noch weiter.

Zudem zahlen Eltern in ausländischen Vergleichsregionen maximal 25 Prozent der Kosten für Krippenplätze. Die Eltern in der Schweiz zahlen hingegen bis zu zwei Dritteln der Kosten.

Insbesondere in Skandinavien gibt es immer mehr Unternehmen, welche die Arbeitszeit generell reduzieren und / oder die Arbeitszeiten stärker an der Betreuungssituation (Kita oder Schule) der Kinder ausrichten.

**national:**

**wichtigste (neue) Stossrichtung:** Wer eine Familie gründet, soll die Möglichkeit erhalten, das Pensum bis zu 20 Prozent zu reduzieren, falls es damit insgesamt nicht unter 60 Prozent fällt.

**ergänzende Stossrichtungen:**

Betreuungsgutschein: Jedes Kind, dessen Eltern aufgrund von Erwerbsarbeit, ausgewiesener Freiwilligenarbeit oder Ausbildung die Betreuung der Kinder nicht selber sicher stellen können, hat bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit Anrecht auf einen Betreuungsgutschein. Dieser Gutschein trägt mindestens 2/3 der Vollkosten eines vom Kanton anerkannten Betreuungsplatzes. Gemeinden, Kantone, Bund und Arbeitgeber von Firmen mit mehr als 250 Angestellten übernehmen gemeinsam die Verantwortung, genügend Betreuungsplätz zur Verfügung zu stellen und zu finanzieren. Die Eltern leisten maximal einen Finanzierungsbeitrag von 1/3 der Vollkosten\**.*

Ausbau der Kinder betreuung: Der Bund zahlt in den nächsten fünf Jahren 100 Millionen Franken zur Förderung von Kantonen und Gemeinden, die ihre Subventionen für die Kinderbetreuung erhöhen.

**ergänzende Stossrichtungen:**

Vaterschaftsurlaub

Produktivitätsgewinne als Arbeitszeitverkürzung an Arbeitnehmende weitergeben

**Begründung:**

Die SP steht für Gleichstellung, Chancengleichheit und Lebensqulität.

**Flankierend, mögliche Konflikte:**

Arbeitszeitreduktionen können bei KMU zu Problemen führen – dies könnte wiederum eine Diskriminierung von künftigen Eltern bei der Anstellung bedeuten. Eine Ausnahmeregel für kleine Unternehmen wäre denkbar.

Quellen

\**(aus dem SP-Papier: Betreuungsgutschreiten statt Steuergeschenke von 2007,* [*https://www.sp-ps.ch/de/themen/familienpolitik*](https://www.sp-ps.ch/de/themen/familienpolitik)*)*

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/familienleistungen/elternzeit/die-elternzeit/73832?view=DEFAULT>

<https://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/So-sehr-hinkt-die-Schweizer-Familienpolitik-hinterher/story/17468110>

<https://www.newsd.admin.ch/newsd/message/attachments/40484.pdf>

<http://www.vaterschaftsurlaub.ch>

<https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=20160055>

<https://tageswoche.ch/gesellschaft/wer-weniger-arbeitet-leistet-mehr/>

<https://www.sp-ps.ch/de/themen/familienpolitik>

<http://www.profamilia.ch/tl_files/Dokumente/jobundfamilie/Studie%20Was%20Maenner%20wollen%20-%20Publikation.pdf>